

Das Mädchen mit dem Akkordeon

Esther Bajarano überlebte als Mitglied des Frauenorchesters von Auschwitz. In Italien erscheinen jetzt ihre Erinnerungen

Die Vorstellung im Auditorium des Polytechnikum in Turin war längst zu Ende, da holte Gianni Coscia im Foyer für einen Fotografen noch einmal sein Akkordeon aus dem Koffer. Der 82-jährige Jurist und Jazzmusiker improvisierte ein paar Takte, und als Esther Bajarano hinzutrat, begann er das Lied „Bel Ami“ aus dem Willi-Forst-Film von 1939 zu spielen. Die 88-jährige Sängerin nahm sogleich die Melodie auf: „Du hast Glück bei den Frau'n, Bel Ami...“ Und denen, die dabei standen, lief ein Schauer über den Rücken. Denn dieses Lied, „Bel Ami“, war Esther Bajaranos Prüfungsaufgabe für die Aufnahme in das Frauenorchester von Auschwitz gewesen.

Die damals neunzehnjährige Esther Loewy stammte aus einer musikbesessenen Familie. Ihr Vater hatte als Kantor verschiedener jüdischer Gemeinden unter anderem in Saarbrücken und Ulm gearbeitet, wo Esther das Klavierspielen lernte. Als die Rassenverfolgungen begannen, konnten sich zwei ältere Geschwister gerade noch rechtzeitig ins Ausland absetzen. Die Familie wurde auseinandergerissen, die Eltern nach Litauen verschleppt und dort bereits 1941 von den Nazis ermordet, was Esther aber erst nach Kriegsende erfuhr. Ihre Schwester Ruth kam mit ihrem Mann auf der Flucht kurz vor der Schweizer Grenze ums Leben.

Esther, die jüngste der Familie, wurde 1941 in ein Zwangsarbeitslager bei Fürstentum eingeliefert. Von dort kam sie im Frühjahr 1943 ins Todeslager Auschwitz-Birkenau. Als Mitglieder für ein Frauenorchester des KZ gesucht wurden, drückte

man ihr ein Akkordeon in die Hand – ein Instrument, das sie nie zuvor gespielt hatte. Sie fand trotzdem die richtigen Akkorde für das von ihr geforderte Stück „Bel Ami“. Durch die Aufnahme in das Orchester war die schwächliche, gerade mal 1,50 Meter große Frau erst einmal von schwerster körperlicher Arbeit befreit. Dennoch hatte sie den Tod vor Augen. Ihren eigenen durch häufige Krankheiten oder durch die Gaskammer, die hier allen drohte, als erstes den Schwachen und Kranken. Und den Tod ihrer Leidensgenossinnen, die bei der Ar-

Sie gründete das deutsche Auschwitz-Komitee – und arbeitete mit einer Hip-Hop-Band

beit zusammenbrachen, ermordet wurden und deren Leichen ins Lager gebracht wurden, während das Orchester am Tor spielen musste.

Durch eine Kette wunderbarer Umstände überlebte die junge Frau. Von dieser Zeit, von ihrem ganzen, durch diese Erfahrungen vernarbten Leben erzählt Esther Bajarano in einem Buch, das jetzt unter Mitarbeit von Antonella Romeo zuerst auf Italienisch unter dem Titel „La ragazza con la fisarmonica“ („Das Mädchen mit dem Akkordeon“) in dem kleinen Turiner Verlag Edizioni Seb 27 erschienen ist. Gerade hat der Verlag es auf Veranstaltungen mit der Autorin in Alessandria, Cuneo und Turin vorgestellt. Über eine deutsche Ausgabe gibt es Verhandlungen.

Esther Loewy wanderte nach dem Krieg nach Palästina aus, wo sie als Musikerin in der paramilitärischen Gruppe Haganah („Die Verteidigung“), die später in der israelischen Armee aufging, die Gründung und die Widersprüche des Staates Israel erlebte. In einem Chor der Arbeiterbewegung lernte sie Nissim Bajarano kennen, den sie bald darauf heiratete. In Israel ließ sie sich dann zur Koloratursopranistin ausbilden. 1961 kehrte sie zusammen mit ihrem Mann nach Deutschland zurück, weil er als Soldat die „Angriffskriege Israels“, wie sie im Buch schreibt, nicht mehr mitmachen wollte. Aus Entsetzen über die Aktivitäten der NPD gründete sie zusammen mit anderen das deutsche Auschwitzkomitee und machte mit der eigenen Gruppe Coincidence Musik gegen rechts.

Vor zwei Jahren trat sie schon einmal mit einem vom Goethe-Institut organisierten Konzert in Turin auf. Dabei lernten sich Esther Bajarano und die italienische Journalistin und Autorin Antonella Romeo (von ihr ist unter anderem bei Hoffmann & Campe das Buch „La deutsche Vita“ erschienen) kennen. Bei Besuchen in Hamburg stieß die Journalistin dann auf das Manuskript, das die Grundlage für die aktuelle Veröffentlichung bildet. Es hatte bereits 2004 im Pahl-Rugenstein Verlag (Bonn) den Titel „Wir leben trotzdem“ gegeben, der in Zusammenarbeit mit der deutschen Journalistin Birgit Gärtner vom Leben der Esther Bajarano erzählt. Doch hat sich die Musikerin bald davon distanziert.

Zum neuen Buch gehört eine DVD mit einem zugleich einführenden wie informativ-

sachlichen Dokumentarfilm, den die junge italienische Regisseurin Elena Valsania aus Cuneo hergestellt hat. Darin sieht man auch Livemitschnitte von Konzerten Esther Bajaranos zusammen mit ihrem Sohn Joram, ihrer Tochter Edna und der Kölner Hip-Hop-Band „Microphone Mafia“, zu der türkische wie italienische Mitglieder gehören. Da finden drei Generationen und drei Religionen – Judentum, Islam, Christentum – zu einem friedlichen Miteinan-



Sie ist 88, veröffentlicht ihre Erinnerungen und macht immer noch Musik: Esther Bajarano. FOTO: MAURIZIO GAMBARINI/DPA

der. „Vom Orchester in Auschwitz bis zum Rap“ lautet deshalb auch der Untertitel ihres italienischen Buches. Dabei hat die temperamentvolle 88-jährige Sängerin mit Rap eigentlich nicht viel am Hut. Das sei nicht ihr Stil, sagt sie – aber es gehe ihr um die Botschaft, die sie so auch jungen Leuten vermitteln könne.

In ihrem Stil präsentierte Bajarano jetzt in Italien ihr eigenes, mit Erläuterungen und einem langen Interview mit Antonella Romeo angereichertes Buch. Bei den Auftritten in dieser Woche sang sie Lieder auf Jiddisch wie auch auf Romanes, der Sprache der Sinti und Roma. Ihr zur Seite nahm sich der in Jazzkreisen über Italien hinaus bekannte Gianni Coscia als Begleitung am Akkordeon ganz bescheiden zurück. Nur in einer Pause, in der Esther Bajarano Kraft sammeln konnte, interpretierte Coscia wundervoll einen melancholischen Walzer, den sein Vater zu Hause in Alessandria oft während schlafloser Kriegsnächte im Zweiten Weltkrieg gespielt hatte. Dann sprang die ganz in schwarz gekleidete, betagte weißhaarige Frau wieder auf und brachte mit dem jüdischen Widerstandslied „Mir lebn ejbig“, das im Ghetto von Wilna entstanden war, den voll besetzten Saal im Turiner Polytechnikum zum bewegten rhythmischen Klatschen.

HENNING KLÜVER

Esther Bajarano: La ragazza con la fisarmonica. Dall'orchestra di Auschwitz alla musica Rap. A cura di Antonella Romeo. Edizioni seb 27, Turin 2013. 148 Seiten, 20 Euro.